

Das ist freilich einmal ein Standardwerk.

Durch eine gewaltige Serie von 200 Bildern, die lediglich als Anschauungsbilder gedacht sind, werden die heilsgeschichtlichen Ereignisse der Schülerschaft in bester Weise visuell nahegebracht. Es ist kaum ein Ereignis übergangen. Wenigstens den Stücken der österreichischen Schulbibel gegenüber ergibt ein Vergleich der Bilder, daß kaum eine von den zahlreichen Lektionen ohne Bild gehalten werden müßte. Schon deswegen ist die Katechetenschaft der Künstlerin und dem Verlag zu Dank verpflichtet.

100 Bilder liegen bereits vor. Darunter handeln zahlreiche über Begebenheiten, die bisher keinen schulischen Illustrator gefunden haben, wie z. B. die Nazarethaner gegen Jesus, Heilung des Bartimäus, In dieser Nacht, ehe der Hahn . . ., der dankbare Samariter, Jesus und Zachäus, Heilung des Wassersüchtigen, das kananäische Weib, Bileams Weissagung, des Moses Tod, Adventsweissagung, Rückkehr der Siebzig u. s. w. Dazu kommt noch, daß eine ganze Reihe von Bildern über Gleichnisse und Lehreden in der Sammlung auferscheinen, über die sich andere Autoren weniger gewagt haben, wie z. B. der bittende Freund, der Mann mit den zu kleinen Scheunen, das große Mahl, der unfruchtbare Feigenbaum, der unbarmherzige Knecht des barmherzigen Herrn, die wachenden Knechte, wer baut am besten, „Ein Sämann ging aus . . .“

Unter den noch ausstehenden Bildern ist wieder eine Reihe von Erstdarstellungen, die eine empfindliche Lücke ausfüllen. Genannt seien: Esther, Namann, Nabots Weinberg, die Zerstörung Jerusalems, die Griechen im Vorhof, Paulus in Lystra, in Philippi, vor dem Hohen Rat, vor Felix u. v. a.

Die Bilder sind durchwegs bei ihrer Ausführung in den Primärfarben, bei ihrer korrekten Linienführung und Komposition äußerst wirkungstark. Dabei bieten sie so viele Details, daß man selbst als Katechet noch lernen kann und immer wieder Neues entdeckt. Insofern bedeuten sie für den Katecheten sogar ein Stück Vorbereitung. Die Künstlerin muß sich jedenfalls viel mit Bibelfragen beschäftigt haben.

Gott sei Dank ist auch alles Süßliche und Weltfremde, das manch anderem Bibelbild nicht selten das Stigma des Imaginären aufdrückt, vermieden. Die dargestellten Personen sind Fleisch von unserem Fleisch, oft sogar etwas modern gehalten.

Nicht zuletzt soll hervorgehoben sein, daß der Verlag Appel die Bilder zu einem Preis bietet (siehe oben), der kaum noch niedriger sein könnte, trotzdem die Herausgabe eines solchen Werkes in einer Zeit der schwersten Wirtschaftskrise eine sehr riskante Sache ist.

Auch die Größe der Bilder ist endlich einmal entsprechend.

Das Unternehmen verdient seitens der Geistlichen, die in der Schule tätig sind, die größtmögliche Förderung.

Linz a. D.

Rudolf Fattinger.

- 34) **Lehrbuch der christlichen Lebensführung** in Form bündiger, von der Erkenntnis Gottes stufenweise bis zum mystischen Gebets- und Gnadenleben aufsteigender Betrachtungsstoffe für alle Tage des Jahres. Von *Andor v. Zauchwitz*. Gr. 8^o (XXIV u. 431). Ratibor (o. J.), Meyer.

Es ist ein Betrachtungsbuch von bemerkenswerter Eigenart. Diese liegt vorerst darin, daß der Verfasser nicht ausgeführte Betrachtungen bieten möchte, sondern nur Unterlagen dazu, und dies begründet mit der Tendenz des geistlichen Lebens, sich immer mehr zu vereinfachen. „In der Übung des betrachtenden Gebetes zeigt sich dies zunächst darin, daß man ihr nicht mehr ein Buch mit fertigen Betrachtungen, sondern nur eine

Reihe von gegebenen kurzen Betrachtungspunkten oder ausgewählte Texte der Heiligen Schrift zugrunde legt. Weiterhin löst sich die Seele auch von diesen Vorlagen immer mehr los, bis sie schließlich beim Gebet der Einfachheit und der erworbenen Beschauung, unter Umständen kraft einer besonderen Gnade Gottes beim Gebet der Sammlung und der Ruhe anlangt, d. h. auf einer Gebetsstufe, auf der der Stand der Vollkommenen beginnt (?) und das Bedürfnis nach einem äußeren Hilfsmittel der Betrachtung gänzlich fortfällt“ (S. VIII). Der Verfasser möchte nun der Stufe dienen, wo man des ausführlichen Betrachtungsbuches entbehren kann und will. Man darf nur fragen, ob er dann nicht wieder eher zu viel Stoff darbiete. Durchweg eine Großoktavseite mit stark konzentrierter Gedankenmasse, das ist mehr als genug für eine noch ganz diskursive Betrachtung von geraumer Zeit. Andererseits sind kurze Punkte etwas Erwünschtes schon vor dem Auftreten der Vereinfachung. Der heilige Ignatius, auf den sich der Verfasser beruft, wartet gar nicht auf diese, ehe er ganz kurze, sogar dürftige Punkte verlegt; sein Grundsatz ist eben, daß er die Seele selber möchte finden lassen (Exerzitienbuch, zweite Vorbemerkung). Um so mehr wären die Vorlagen unseres Buches zu umfangreich, wenn es bereits an das Gebet der Einfachheit selber dächte, was man nach S. VIII einmal meinen könnte (unmittelbar vor 3: „für diese Gebetsstufe“, was sich gerade vorher auf die Beschauung bezog).

Die andere Eigenart des Buches liegt im Inhalt. Es will die ganze Lehre vom geistlichen Leben der Betrachtung vorlegen und bietet daher das Ganze der „christlichen Lebensführung“, eine Aszetik in aller Form, wenn auch eine Aszetik in Betrachtungen. Dabei ist der Lehrstoff auf 365 Tage verteilt, so daß die Betrachtungen ein Jahr füllen. Ein Tag soll sich auf den andern aufbauen und so in einem Jahr das Gebäude errichtet sein, von der Reinigung an bis zur Einigung, zu welcher der Verfasser klugerweise die Mystik nicht als obligatorisches Stück zu rechnen scheint („es kann vorkommen“, S. 420). Das Buch hofft so dem Übelstand der gewöhnlichen Weise zu entgehen, wo man die Betrachtungsstoffe durcheinanderwürfelt und oft von Tag zu Tag ganz verschiedene Dinge zu betrachten hat. Es verfällt dann freilich dem andern Übelstand, daß die Betrachtung sich ganz vom Kirchenjahre loslöst. Die meisten werden aber dieses kaum missen wollen, auch das Vorgeschlagene als etwas lehrhaft und verstandesmäßig empfinden. Man weiß ja aus Erfahrung, wie schwer man mit der Vorlegung der Stoffe tut, die sich wenig an die Phantasie und an das gerade schwingende Gemüt wenden; die Köpfe der Hörer senken sich wie Blumen in der Dürre. Immerhin, es wird gewiß die Seele fördern, wenn sie das Buch einmal durchzubetrachten versucht. Was die Doktrin betrifft, die es vorträgt, ist sie vorzüglich. Sie ist solid und ernst und greift ans Lebendige. Sie betont, wie es das einzig Richtige ist, daß Vollkommenheit ohne Selbstverleugnung nicht gedacht werden kann. Der Verfasser will durchaus keine Zuckerwasserasese. Wie könnte er auch, da die Heilige Schrift seine große, alles entscheidende Autorität ist?

Luzern.

Otto Zimmermann, Spirit.

- 35) **Priestersorge.** Weisungen der Vätermystik zu der priesterlichen Doppelaufgabe: „Gehet hin“ (Mt 28, 19) und: „Bleibet in mir“ (Joh 15, 4). Von Pfarrer *DDr Johannes Schuck*. Gr. 8° (229). Paderborn 1930, Schöningh.

Ein feinsinniges Buch, das in stilistisch edler Form die Verbindung von äußerer Arbeit und innerem Gebetsleben als eine Kernfrage der seelsorglichen Bildung herausstellt. Es beleuchtet die Notwendigkeit und die Schwierigkeit, aber auch den Segen und die beseligende Wirkung dieser Vereinigung. Um aber die Verbindung von *actio* und *contemplatio* dem Leser wirklich faßbar und fühlbar zu machen, lehnt sich die Darstellung